

Zur Herausgabe von Wappenbüchern (S. 271–275, 2 Abb.). – Theo KÖLZER, Die Edition der merowingischen Königsurkunden. Voraussetzungen und Folgen (S. 285–296), bietet einige Reflexionen zu Eigenart und Wirkungsdauer diplomatischer Grundlagenforschung und weist auf die Konsequenzen seiner Edition von 2001 für das Bild der Merowingerzeit hin. – Rudolf SCHIEFFER, Votum zum Round Table (S. 297–299), entwickelt am Beispiel der MGH-Ausgaben von 2000 bis 2004 „eine Typologie der Beweggründe ...“, die immer wieder zum Edieren des bereits Edierten Anlass geben“ (Selbstanzeige). – Peter LANDAU, Kanonistische Editionsprojekte (S. 301 f.), stellt kurz die Projekte des Stephan Kuttner Institute of Medieval Canon Law in München vor. – Olivier GUYOTJEANNIN, Editions diplomatiques et recherche historique: quelques remarques sur le cas français (XIX^e–XX^e siècles) (S. 303–312), verbindet einen historischen Rückblick mit einer Einschätzung der derzeitigen Situation in Frankreich, die seit etwa 1990 von einer quantitativen Zunahme der Urkundenpublikationen und der Rezeption technischer Innovationen gekennzeichnet sei. – Maria Pia ALBERZONI, Considerazioni su nuove proposte metodologiche nell'edizione delle fonti in ambito italiano (S. 313–328, 6 Abb.), sieht mit Recht lokale und regionale Quellenbestände im Vordergrund des Interesses italienischer Editoren und stellt einige Beispiele aus letzter Zeit vor. – Walter POHL, Von Nutzen und Methodik des Edierens (S. 349–354), gibt einen nachdenklichen Kommentar zum vorliegenden Band. – Danuta SHANZER, Editions and Editing in the Classroom: A Regard from the Mines in America (S. 355–368), handelt von der Vermittlung von Texteditionen und editorischen Fähigkeiten im Lehrbetrieb amerikanischer Universitäten, vornehmlich in der Klassischen Philologie. – Brenda BOLTON, Bringing the Pope to the People: Validity in the Use of Language (S. 369–381, 2 Abb.), weist auf die Notwendigkeit (und die Schwierigkeiten) wissenschaftlich vertretbarer Übersetzungen von lateinischen Quellen hin. – Rita VOLTMER, Kontextualisieren, exemplifizieren, popularisieren: Gedanken zur Edition landes- und regionalgeschichtlicher Quellen für universitäre Lehre, Schulunterricht und Kulturbetrieb (S. 383–396).
R. S.

Peter ROBINSON, Current issues in making digital editions of medieval texts – or, do electronic scholarly editions have a future?, *Digital Medievalist* 1,1 (2005) (ISSN 1715-0736, URL: <http://www.digitalmedievalist.org/article.cfm?RecID=6>), zieht nach 10 Jahren digitalen Edierens ein eher ernüchterndes Fazit, sieht indes bessere Chancen für diese Technik, die, angelehnt an Editions-konzepte der volkssprachigen Philologien, grundsätzlich Abbildungen und Volltexte aller hsl. Versionen einbindet, sobald zuverlässige, einfach zu bedienende Programme verfügbar und Reproduktionen zu erschwinglichen Gebühren möglich seien. Der Rezensent anerkennt die Vorteile digitalen Edierens – Transparenz und stetige Aktualisierbarkeit – sehr wohl, gibt jedoch zu bedenken, ob in vielen Fällen die gedruckte kritische Edition als Abstraktion aus redundanter Variantenflut nicht ein ausreichendes Medium ist und beiden Perspektiven, der des Autors und der ma. Rezipienten, gerecht wird. Eine flankierende digitale Dokumentation, vergleichbar beigegebenen Faksimilia, dürfte allerdings stets hilfreich sein.
P. O.